

2. **Schlacht bei Marathon.** 490. Bald darauf (492) fandte Darius eine ⁴⁹² Flotte ab mit dem Auftrage, die Athener zu züchtigen. Aber die Flotte scheiterte ^{v. Chr.} unterwegs. Da versuchte Darius, die Griechen ohne Krieg zur Unterwürfigkeit zu bringen. Er schickte Herolde zu ihnen und forderte als Zeichen der Unterwerfung Erde und Wasser. Aber die Athener und Spartaner mißhandelten die Herolde. Da beschloßen die Perjer, Rache zu nehmen. Mit 600 Schiffen feuerten sie auf Griechenland los. Bei Marathon, 15 km nordöstlich von Athen, kam es zum Kampfe (490). Die Griechen, fast nur Athener, standen ⁴⁹⁰ einer zehnfachen Übermacht gegenüber. Aber Miltiades, einer ihrer zehn Anführer, wußte durch seine feurige Rede ihre Vaterlandslicbe so zu wecken, daß sie getrostes Mutes in die Schlacht zogen. Die Perjer lachten beim Anblick des kleinen Heeres und schickten einen Hagel von Pfeilen gegen sie. Aber bald verzeht ihnen das Lachen. Die Griechen kommen im Sturm gelaufen und rennen ihre Spieße den Perjern in den Leib. Hin und her wogt der Kampf. Endlich räumen die Perjer das Schlachtfeld und fliehen ihren Schiffen zu. Ein Bürger eilt voller Freude nach Athen. „Freut euch, wir haben gesiegt!“ ruft er in den Straßen und stürzt tot nieder.

3. **Xerxes zieht über den Hellespont.** Bevor Darius die erlittene Niederlage an den Griechen rächen konnte, ereilte ihn der Tod. Sein Sohn Xerxes aber setzte die Rüstungen noch vier Jahre fort und rückte dann voll bitteren Hasses mit einem so gewaltigen Heere gegen die Griechen, wie es die Welt noch nicht gesehen hatte. Dazu kam noch eine Flotte von 1200 Kriegsschiffen. Um das Landheer über den Hellespont zu führen, ließ Xerxes zwei Brücken schlagen. Aber der Sturm zertrümmerte sie. Da befaßl Xerxes — wie man erzählt — den Baumeistern die Köpfe abzuhaueu und das widerspenstige Meer mit 300 Rutenhieben zu peitschen. Hierauf wurden zwei andere Brücken erbaut. Als sie fertig waren, marschierte das Heer in sieben Tagen und sieben Nächten hinüber.

4. **Leónidas.** Nachdem die Perjer den Hellespont überschritten hatten, rückten sie nach dem Süden der griechischen Halbinsel vor. Jeder Widerstand von seiten der Griechen schien unmöglich. Da stellte sich den Perjern an dem Engpasse von Thermöpylä, wo das Meer von der einen und das Stagebirge von der anderen Seite nur einen schmalen Pfad gelassen haben, der spartanische König Leónidas mit 300 Spartanern und nicht ganz 7000 Verbündeten entgegen. (480.) Xerxes lachte über das Häuflein. Als er aber Leónidas aufordern ließ, die Waffen abzugeben, soll ihm die Antwort geworden sein: „Komm und hole sie!“ Und auf die Kunde, es seien der Feinde so viele, daß sich die Sonne verfinstern würde, wenn sie ihre Pfeile abschössen, soll ein Spartaner stolz geantwortet haben: „Desto besser, so werden wir im Schatten kämpfen.“ Jetzt ließ Xerxes seine Truppen anstürmen. Vergeblich. Tausende und aber Tausende sanken unter den Speerstichen der Griechen zu Boden. Auch „die 10000 Unsterblichen“, die tapferste Schar der Perjer, wurden vernichtet. Keiner wollte mehr vor. Wütend sprang der König von seinem Wagen, peitschte die Seinen und suchte sie mit Gewalt in den Hohlweg zu treiben. Aber es half nichts.

Da führte ein Verräter, Ephialtes, die Perjer auf einem verborgenen Pfade über das Gebirge, den Griechen in den Rücken. Jetzt war's um diese geschehen. Leónidas schickte sein Heer zurück. Er selbst wollte mit seinen 300 Spartanern,